

Aufmerksamkeit fesseln, der Buchlauer Schloßberg (520 Meter) mit einer stolz aufstrebenden Burg und der Modlaberg (510 Meter) mit einer der heiligen Barbara geweihten Kapelle. Sie liegen dicht nebeneinander, nur durch eine flache Thalmulde getrennt. Die Burg Buchlau ist terrassenförmig angelegt und größtentheils in bewohnbarem Zustande. Durch ein aus gewaltigen Mauern bestehendes Vorwerk gelangt man über eine feste Holzbrücke zur Hauptburg, aus deren Hofe eine Steintreppe auf eine große Terrasse führt. Dasselbst befindet sich ein schwerer, von einer Linde mit wagrecht sich ausbreitenden Ästen überschatteter steinerner Tisch, auf welchem die zum Tode Verurtheilten ihre letzte Mahlzeit genossen. Der Sage nach soll ein dem Henker Verfallener diese Linde mit den Wurzeln nach aufwärts gepflanzt haben, um durch das Zweigetreiben derselben seine Unschuld zu erweisen. Ein gewaltiger Thurm mit der Aufschrift „Fortissima turris nomen Domini 1546“ führt in die gut erhaltene Herrenburg, welche aus einem dreistöckigen Hauptbau und zwei zweistöckigen Flügeln besteht.

Etwas mehr als eine Stunde nordöstlich von Buchlovitz liegt das Dorf Belehrad mit einer großen doppelthürmigen und prächtig ausgeschmückten Wallfahrtskirche, an die sich das Gebäude der ehemaligen im Jahre 1202 gegründeten Cistercienser-Abtei anschließt. Dicht an der Straße steht im Friedhof ein hübsches gothisches Kirchlein; dort soll einst das erste christliche Gotteshaus Mährens gestanden haben, in welchem Cyrillus und Methodius predigten und angeblich auch der Böhmenherzog Borivoj getauft wurde. Ein mit Obstbäumen bepflanzter viereckiger Platz, welcher ringsum von einem Erdwall und Graben umgeben ist und vom Volke Hrádek genannt wird, soll der Rest jener großen Burg Svatopluk's sein, deren Name sich in jenem Dorfe erhalten hat, während die gleichnamige große Stadt an der March vollkommen verschwunden ist.

Das Gebiet, welches sich von hier gegen Norden und Nordwesten erstreckt, ist von mehreren mit Buchen- und Eichenwäldern, seltener mit Nadelholz bedeckten Höhenzügen erfüllt, aus denen der Brdoberg bis 587 Meter ansteigt. An dieses Waldgebiet reiht sich gegen Westen und Norden ein niedriges Hügelland mit vielen flachen Ruppen, geringer Waldkultur, dagegen blühendem Ackerbau. Der geringere Wasserreichtum dieses Gebietes kennzeichnet sich in den Windmühlen, welche auf den Gipfeln vieler Hügel stehen. Einige ganz niedrige Erhebungen umschließen bei Tschetitjch ein Becken, welches früher von einem Teiche ausgefüllt war, dem sogenannten Tschettscher-See, jetzt aber trocken gelegt ist. Dasselbe ist interessant als Fundort einiger besonderer Pflanzen; auch finden sich in dieser Gegend viele freilich minderwerthige Braunkohlen. Durch einen schmalen und niedrigen Sattel bei Kulte, zwischen Wischau und Neu-Kaußnitz, in dessen Nähe ein Denkmal die Stätte kennzeichnet, wo Kaiser Josef II. mit eigener Hand den Pflug führte, hängt das Marsgebirge mit dem böhmisch-mährischen Plateau zusammen.